

Fantasievoll und sattelfest

Turnier mit Kostümkür des Pferdesportvereins Bergfeld lockt 100 Pferde und ihre Reiter an

VON SARAH ANGENE

Kreativ in Sachen Kostüm und Kür zeigten sich die Reiterinnen zum Abschluss des Turniers des Pferdesportvereins Bergfeld Kaiserslautern am Sonntag. Aber auch Dressur-Reiter konnten sich bei dem Wettkampf messen, bei dem aber nicht nur die Leistungen im Vordergrund standen.

Aus den Lautsprechern dröhnt der Soundtrack der „Tribute von Panem“-Trilogie. Alica Tschoppe und Laura Jahn reiten los und lassen ihre Pferde, deren Mähnen sie geflochten haben, dem Rhythmus der Musik entsprechend mal schneller, mal langsamer gehen. Ihre schwarzen und roten Umhänge, die so lang sind, dass sie auch über den hinteren Rücken der Pferde reichen, bewegen sich im Luftzug. Über der Schulter tragen beide Reiterinnen einen Köcher mit Kunststoffpfeilen – passend zum Thema.

„Das erste Paar hat die Messlatte hochgelegt“, lautet das Urteil der Richter nach der Kür. Beim Turnier des Pferdesportvereins Bergfeld Kaiserslautern wird gerade die Kostümkür ausgetragen. Die Zuschauer klatschen und das Ergebnis kann sich sehen lassen. Die beiden Mädchen sichern sich eine Endnote von 8,0. Damit sind sie zufrieden. Schließlich entspricht die vergebene Wertnote einem „gut“. Als anstrengend haben sie den Ritt nicht empfunden. „Gar nicht“, sagt Alica Tschoppe vom Welsh-Cop-Gestüt Epona aus Schönborn hoch zu Ross. „Mein Pferd geht



Wer wird gewinnen? Einige Teilnehmerinnen der Kostümkür warten gespannt auf die Bekanntgabe der Platzierungen durch die Jury.

FOTO: ANGENE

immer besser mit Musik“, führt sie weiter aus und streichelt den Hals ihres Tieres.

Weiter geht es mit einer Paarung, die mit ihren Kostümen in die Rolle von gutem und bösem Engel schlüpft. Beide tragen Flügel, die Pferde sind geschmückt mit Hörnern, ihre Mähnen sind zurückgebunden. Zur Musik von „Evanescence“ geht es in Schritt, Trab und Galopp mit wehenden Kos-

tümen eng aneinander vorbei und synchron über den überdachten Reitplatz. Das fällt auch den Preisrichtern auf: „Dieses Paar hat viel Wert auf Synchronität gelegt.“ Für sie und vier weitere Paare gibt es Applaus vom Publikum auf der Tribüne.

Die Reiterinnen der Musikkür sitzen nach Angaben von Ursula Düll, Vorsitzende des Pferdesportvereins Bergfeld, schon mindestens fünf Jahre

im Sattel. Damit gehören sie zu den fortgeschrittenen Reitern. Und auch sonst steckt viel Arbeit in der Kür. Schließlich arbeiten die Reiterinnen selbst an der Choreographie, wählen die passende Musik aus. „Es ist so ein bisschen wie tanzen“, sagt Düll. Allerdings spreche der Tanzpartner in diesem Fall eine andere Sprache. „Da ist die Kommunikation wichtig“, fügt sie hinzu.

Trotz Regen und matschigen Wegen ist die Stimmung auf dem Bergfeld, das zwischen Aschbacherhof und Trippstadt liegt, gut. Das bestätigt auch Düll. „Wir sind zufrieden.“ Damit meint sie nicht nur die Leistung der eigenen Reiter, sondern auch die Besucherzahlen. „Die haben alles aufgegessen“, sagt sie und lächelt. Getränkestand, Grillstation sowie Kaffee und Kuchen sind wie leergefegt. Etwa 100 Pferde haben teilgenommen, ein Großteil von ihnen ist extra für den Wettbewerb angereist. „Das ist guter Durchschnitt“, findet Ursula Düll.

Die höchste Prüfung, die A-Dressur, haben die Teilnehmer schon am Samstag absolviert. Hier gab es auch Platzierungen für den ausrichtenden Verein. „Das freut uns“, sagt Düll. Aber am Bergfeld hätten die Reiter weniger Meisterschaftsambitionen, vielmehr liege der Fokus auf Reiten als Breitensport, erklärt sie. Nicht jeder Starter habe also mit einem eigenen Pferd teilgenommen, auch Schulpferde seien mit dabei gewesen. So könnten auch Kinder am Turnier teilnehmen, die am Bergfeld Reitunterricht nehmen, erklärt sie weiter.

Teamgeist beweisen mussten die Reiter beim Mannschaftsreiten am Sonntagmittag. In Sachen Team freut sich Düll auch über das Engagement ihrer Ehrenamtlichen. „Helfer braucht man natürlich“, sagt sie.

Freudig strahlen auch die Siegerinnen der Kostümkür. Ihre gute Leistung hat sich gelohnt: Für Alica Tschoppe und Laura Jahn gibt es die gelbe Schleife, einen Pokal und ein Bergfeld-Shirt.

HOHENECKEN

Cello solo in Rochuskapelle

Zu einem Konzert mit Peter Gerschitz, ehemaliger Solocellist der Deutschen Radiophilharmonie Saarbrücken Kaiserslautern, lädt der Freundeskreis in die Rochuskapelle ein für Sonntag, 19. Juni, 17 Uhr. Auf dem Programm stehen Werke von Sibelius, Reger und Bach. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten. (rhp)

SIEGELBACH

Frühschoppen mit Jazzband

Der Dixieland Frühschoppen des Vereins für Kerwe, Kultur und Jugend in Siegelbach findet heuer statt am Sonntag, 19. Juni. Los geht es um 11 Uhr an der Grillhütte. Zu Gast ist erstmals die Unnerhaus Jazzband. (rhp)

KERNSTADT

Infotelefon Mediation

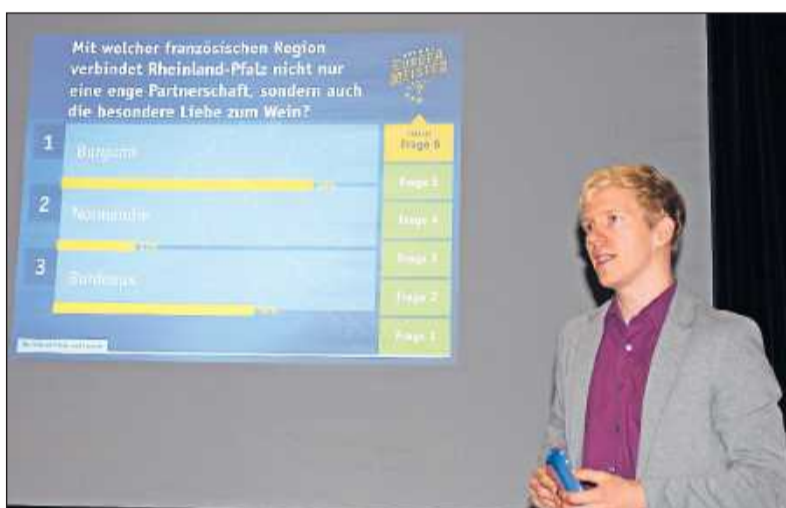
Zum Tag der Mediation am Samstag, 18. Juni, lassen sich Mediatoren allerorten etwas einfallen, um diese Möglichkeit der außergerichtlichen Streitbeilegung bekannterzumachen. Christina Wenz aus Kaiserslautern bietet ein kostenloses Infotelefon an unter 0631/31054421 von 9 bis 14 Uhr. Sie kann Fragen über die Mediation an sich beantworten, etwa ob Fälle im Bereich Scheidung, Nachbarschaftsangelegenheiten oder Berufsleben für eine Mediation geeignet wären. Als Konfliktcoach kann sie auch bei konkreten, belastenden Konfliktsituationen Tipps und Hilfestellungen geben und mit dem Anrufer überlegen, was in Frage käme, um eine Besserung zu erreichen. (dbö)

Europa schmackhaft machen

Wissensquiz für Zwölfklässler an der Integrierten Gesamtschule Bertha von Suttner

Ein bisschen ist es wie bei „Wer wird Millionär?“ beim Europaquiz am vergangenen Dienstag in der Integrierten Gesamtschule (IGS) Bertha von Suttner. Es moderiert jedoch nicht Günther Jauch, sondern Paul Weinhausen, Referent des Vereins Bürger Europas. Die Kandidaten bei der Deutschlandtour des Vereins unter dem Motto „Wer wird Europameister?“: etwa 50 Schüler der zwölften Klassenstufe.

Die Aula der IGS wird kurzerhand zum Studio umgebaut und schon geht es los: Moderator Paul Weinhausen verteilt Keypads, mit denen in der Folge 18 Fragen aus drei Themenbereichen beantwortet werden sollen – die Schüler müssen bei den Multiple-Choice-Fragen die Zahl der von ihnen favorisierten Antwort eintippen. So kann jeweils direkt auf der mit einem Beamer angestrahlten Leinwand das Ergebnis eingeblendet werden: per Balken und Prozentangabe ist zu sehen, wie viele Treffer die drei Antwortvarianten bekommen haben. Individuell wird da keiner vorgeführt.



Richtige Antwort: Wie bei einer Quizshow ging es vergangene Woche in der IGS Bertha von Suttner zu. Moderator war Paul Weinhausen vom Verein Bürger Europas.

FOTO: FRANCLÉIDE

Und die Schüler beweisen als Kollektiv gute Kenntnisse.

Um das Ganze ein wenig schmackhafter zu machen, wird nach jeder Frage ein Gewinner per Zufallsge-

ner ermittelt. Die Preise werden in Naturalien ausgeschüttet: Gummibärchen, Schlüsselketten, Frisbeescheiben und mehr. „Rheinland-Pfalz und Europa“ lau-

tet das erste, gesetzte Thema, dann haben die Schüler per Handzeichen aus verschiedenen Fragekomplexen noch „Deutschland in Europa“ und „Die EU und ihre Bürger“ als Kategorien ausgewählt. Bei nahezu allen Fragen aus Kultur, Politik und Wirtschaft wächst der gelbe Balken bei der richtigen Antwort über die beiden anderen hinaus. Wie bei der Frage, welche französische Weinregion eine Partnerschaft mit Rheinland-Pfalz hat – Burgund nämlich. Erstaunt waren die Schüler über die Antwort auf die Frage „Welche Spezialität aus dem Rheinland darf das EU-Gütesiegel ‚Geschützte geografische Lage‘ tragen?“ Das ist nämlich das Rheinische Rübekraut. Wieder was dazu gelernt.

Und genau darum geht es dem Verein mit seinem von der EU-Kommission in Bonn initiierten Wissensquiz. „Die Schüler loben diese Art von Wissensvermittlung, denn sie haben Spaß dabei und lernen noch etwas“, berichtet Paul Weinhausen von der bisherigen Erfahrung auf der Deutschlandtour. (gem)

Alt und variantenreich

MIT SANG UND KLANG (3): Vielfältiges Schlagzeug

Meist sind es Jungs und meistens wollen sie ans Drumset, berichtet Roland Weimer von seinen Schülern. Doch immer mehr Mädchen interessieren sich auch fürs Schlagzeug. Und der Lehrer versucht zu vermitteln, was es da für ganz viele verschiedene Instrumente und Spieltechniken gibt.

Das Schlagzeug gilt als Rückgrat einer Band. Zusammen mit dem Bassisten gibt es der gesamten Band den Rhythmus vor, wobei es gelegentlich auch als Soloinstrument kurz in den Vordergrund treten kann. Das populäre Instrument findet in jeder Art von Musik, von der Blasmusik bis zu Heavy Metal, Verwendung.

Die Geschichte des Schlagzeugs beginnt je nach Ansicht vor einigen 1000 Jahren oder auch vor nur eineinhalb Jahrhunderten. Diese unterschiedliche Betrachtungsweise liegt daran, dass das Schlagzeug eine Zusammensetzung verschiedener Schlaginstrumente ist – und diese in Kombination gibt es eben erst seit dem 19. Jahrhundert. Aber einzelne Schlaginstrumente zählen zu den ältesten Instrumenten der Welt.

Das Schlagzeug oder Drumset gehört zur Gruppe der Schlaginstrumente, auch Perkussionsinstrumente genannt. Dazu gehören alle Schlag- und Effekttrommeln. Keine Instrumentengruppe ist so variantenreich. Jedes Perkussionsinstrument hat eine individuelle Herkunft und Bedeutung.

Vermutlich waren es wirtschaftliche Gründe, weswegen Ende des 19. Jahrhunderts in den USA die Idee aufkam, statt mehrerer Trommler im Orchestergraben oder auf der Bühne einen einzelnen Menschen an deren Stelle zu setzen. Die große Trommel wurde einfach auf den Boden gestellt, ein Pedal daran gebaut, die kleinen Trommeln wurden auf einen Ständer gestellt und ein paar Becken aufgehängt – fertig war das heutige Schlagzeug.

Im Laufe der Geschichte etablierten sich abhängig vom Musikstil unterschiedliche Aufbauten des Schlagzeugs. Die meisten Drummer benö-

ten fünf Trommeln. Die hochgestimmte Snare und die tiefgestimmte Bassdrum sind die zwei wichtigsten Trommeln. Die drei anderen sind die zwei Hängetoms, das Standtom oder eine dritte Hängetom. Hinzu kommen die Becken und schließlich einige Stative und Pedale.

Das Spielen des Schlagzeugs kann an den meisten Musikschulen und bei vielen privaten Schlagzeuglehrern erlernt werden. Auch die Emmerich-Smola-Musikschule bietet einen solchen Unterricht für Schüler ab sieben Jahren als Einzel- oder Gruppenunterricht an. Roland Weimer, seit 30 Jahren an dieser Kaiserslauterer Musikschule tätig, unterrichtet neben Pauke, Mallets, kleinen Trommeln und Latinpercussion natürlich auch am Drumset. Dabei legt Weimer einen besonderen Schwerpunkt auf Grundlagentechnik für das spätere Zusammenspiel in allen Stilrichtungen populärer Musik und im Orchester. „Viele meiner Schüler“, so erzählt er, „konnten sich erfolgreich für das Musikstudium qualifizieren und haben sich als Drummer mit eigenen Projekten einen Namen auch in der überregionalen Musikszene machen können.“

Auf dem Weg dahin ist sicher auch Mathias Hassel, der nun schon im siebten Jahr von Weimer am Drumset unterrichtet wird. Der 20-jährige Auszubildende aus Kaiserslautern begann mit acht Jahren allerdings mit einem ganz anderen Instrument, dem Klavier. Seit zwei Jahren nimmt er an der Emmerich-Smola Schule zudem Gesangsunterricht. Für den Unterricht am Schlagzeug entschied er sich, weil ihn „schon immer die Rockszene und dabei insbesondere das Schlagzeug fasziniert“ hatte, sagt Hassel. Das junge Musiktalent ist Mitglied der Band Red Circle, öffentliche Auftritte wie beim kommenden Altstadtfest gehören schon länger zu seinem Musikerleben. (pot)

DIE SERIE

In der Reihe „Mit Sang und Klang“ stellen wir in den kommenden Wochen im „Marktplatz Kaiserslautern“ Musikinstrumente vor. Schüler und Lehrer erzählen.



Vom Proberaum auf die Bühne: Mathias Hassel spielt in einer Band und hat seit sechs Jahren Schlagzeugunterricht bei Roland Weimer.

FOTO: POTDEVIN

Bodenständiger Airbrush-Designer

Kunstwerke von Norbert Klug bis August in Volkshochschule zu sehen – Workshop im September

„Cool“ ist ein Wort, das Norbert Klug mag. Besonders wenn es, wie bei ihm, mit vorderpfälzischem Zungenschlag ausgesprochen wird. Und cool findet er auch das, was er macht – Airbrush. Davon kann man sich zur Zeit in den Räumen der Volkshochschule (VHS) überzeugen, wo eine Auswahl von großformatigen Arbeiten des Künstlers zu sehen ist.

Airbrush sei für ihn die vollkommenste Art Kunst auszudrücken, sagt Norbert Klug. In ihr vereinen sich alle Techniken, die auch in der Malerei Anwendung finden, und diese könnten auf fast allen Untergründen gesprüht werden. Selbst Prothesen ließen sich Kunden mit dieser Technik bemalen, was für ihren Träger die gleiche Bedeutung habe wie ein Tattoo auf der Haut, berichtet der Künstler.

Norbert Klug hat die Passion für diese Kunstform im Alter von 16 Jahren gepackt. Auslöser war eine Reportage im damaligen SWF-Fernsehen, die er noch auf einem Schwarz-Weiß-Gerät sah. Er selbst war zu dieser Zeit noch der Überzeugung, kein Talent fürs Zeichnen zu haben. „Meine Mutter, die über ein sehr großes Zeichentalent verfügte, zeichnete für mich noch die Bilder in meinen Schulheften. Ich selbst bekam das nicht hin.“

Aber nachdem er die Reportage über die Bike-Week in Daytona gesehen hatte, bei der es ihm die kunstvoll bemalten Tanks der Motorräder angetan hatten, war für ihn klar: „Das will ich auch machen.“ Er besorgte



Live-Vorführung: Norbert Klug zaubert mit der füllfederhaltergroßen, tintengefüllten Airbrush-Pistole bei der Ausstellungseröffnung eine Adlerfeder aufs Papier.

FOTO: BÜGLER

sich in der Stadtbücherei alle Bücher, die er zu diesem Thema bekommen konnte, und sparte sich das Geld für seine erste Airbrush-Ausrüstung zusammen. Als Autodidakt brachte er sich die Technik bei. Später begann er ein Grafik-Design-Studium. „Air-

brush ist bei den Professoren nicht besonders hoch angesehen, obwohl diese Arbeiten in Bewerbungsmappen oft den Ausschlag geben, ob jemand zum Studium zugelassen wird oder nicht“, stellt er fest.

Ihn hielt das nicht davon ab, seinen

Weg zu gehen. Seither sind mehr als 30 Jahre vergangen, und zahlreiche Ausstellungen belegen, dass er mit seiner Entscheidung richtig lag. Sein Können gibt er in seinem Atelier bereitwillig an seine Studenten weiter. Die Aussage, „Ich kann nicht zeichnen, dazu habe ich kein Talent“, lässt der Airbrush-Designer nicht gelten. „Jeder verfügt über Kreativität.“ Davon ist Norbert Klug überzeugt. Und er nimmt sich die Zeit, diese Kreativität zu wecken und zu entwickeln. Klug geht sogar noch einen Schritt weiter, indem er garantiert, dass jeder Airbrush lernen kann. Dabei steht er seinen Schülern auch noch nach deren Ausbildung als Mentor zur Verfügung. Norbert Klug ist nicht abgehoben, hat sich seine Bodenhaftung bewahrt. „Ich nehme keine Geheimnisse mit ins Grab. Was ich weiß, gebe ich gerne weiter. Genauso wie ich auch von meinen Studenten lerne.“

Während der Ausstellungseröffnung gab er dem Publikum einen kurzen Überblick, was mit der füllfederhaltergroßen Airbrush-Pistole alles möglich ist: Innerhalb kürzester Zeit sprühte er eine Adlerfeder auf ein Stück Papier. So mancher Besucher dachte dabei bestimmt darüber nach, den Airbrush-Workshop, den die VHS im September mit Norbert Klug anbietet, zu besuchen, um von einem Könnner eine coole Art der Kunst zu erlernen. (pbü)

INFO

Die Bilder von Norbert Klug sind noch bis zum 19. August in den Räumen der VHS, Kanalstraße 3, zu sehen. (pbü)